

VI.

Nachdem Marius Virginia zum Gefängnis begleitet hatte, war er zur Basilika Julia zurückgekehrt. — Er fand sie leer. Wenige Minuten hatten genügt, um dem Forum sein alltägliches Aussehen wiederzugeben.

Die Behörden, das Volk gingen ihren gewöhnlichen Beschäftigungen nach, des Schauspieler, dem sie angewohnt hatten, kaum mehr gedenkend. Es war eben nur für die einen eine lästige Berufserfüllung, für die andern ein abwechslungsreicher Zeitvertreib gewesen.

Marius, dessen ganzes Sein schon mit dem Geschehnisse des Hirtenfindes verwoben war, berührte das alltäglich ruhige Aussehen seiner Umgebung peinlich. Der Stolz, Unabhängige fühlte sich zum erstenmal in seinem Leben schwach und ohnmächtig einer schweren Sorge gegenüber, fühlte zum erstenmal das Bedürfnis nach dem Beistande anderer.

Stillos irrte er eine Weile durch die Stadt. — Was sollte er beginnen? An wen sollte er sich um Hilfe wenden?

Zu klar war während der Gerichtsverhandlung der tückische Haß der Priester gegen die neue Sekte hervorgetreten.

Er wußte, wessen sie fähig waren — diese falschen Priester eines falschen Glaubens, und immer mehr schwand sein Mut und seine Hoffnung.

Das Kind mit Hilfe seiner Sklaven und Klienten und